Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 148. **Schwerte,** Mittwoch 21. September 1898. **31. Jahrgang.**

Einladung zum Abonnement auf die „Schwerter Zeitung"

(alleiniges amtl. Organ des etwa 100 000 Einwohner zählenden Kreises Hörde) mit der Gratis-Beilage

„Illustr. Familienfreund"

für das mit dem 1. Oktober neu beginnende Quartal.

Die **„Schwerter Zeitung"** bringt neben gediegenen, sittenreinen Roman-Feuilletons interessante belletristische Lektüre, sowie treffliche Leitartikel und politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten; insonderheit sucht sie vaterländische Gesinnung unter Vermeidung jedes Partei- und Klassenfanatismus zu pflegen und auf allen Gebieten den Lesern mit Nachrichten schnell zu dienen.

Die **„Schwerter Zeitung"** wendet vornehmlich den lokalen Interessen ihre Aufmerksamkeit zu, und von keiner anderen hier gelesenen Zeitung wird sie darin erreicht. Es sind denn auch unsere Bestrebungen, ohne Opfer zu scheuen, die **„Schwerter Zeitung"** immer mehr auszugestalten, seitens des Publikums nicht unbelohnt geblieben, denn wir haben einen schönen Zuwachs an Abonnenten zu verzeichnen. Aber ungeachtet dieses Erfolges werden wir nicht aufhören, die **„Schwerter Zeitung"** unter Belassung des von allen hier gelesenen Zeitungen billigsten Preises von monatlich

50 Pfennigen

weiter auszubauen; es würde also im Interesse eines jeden Kreiseingesessenen liegen, auf die **„Schwerter Zeitung"**, das einzige amtliche Blatt des Kreises Hörde, zu abonnieren. Jetzt hinzutretende Abonnenenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Oktober gratis.

Redaktion u. Verlag
der „Schwerter Zeitung".

* Die Revision des Dreyfus-Prozesses

ist nunmehr von dem Ministerrat beschlossen, der Kriegsminister Zurlinden hat demissioniert und der General Chanoine das Kriegsportefeuille übernommen. Die französischen Zeitungen besprechen eifrig den Revisionsbeschluß, die Rufer nach Wahrheit und Licht unter ihnen fließen über von Dank gegen den Ministerpräsidenten Brisson, an dessen Energie und unerschütterlichem Willen, das wie ein Alp auf Frankreich lastende Dunkel der Dreyfus-Affaire zu lichten, alle Intriguen und die in sophistischen Redewendungen geäußerte scheinbare Ueberzeugung von der Schuld des Exkapitäns scheitern; die antisemitischen und „armeefreundlichen" Blätter dagegen bringen trotz der erdrückendsten Beweise des Betruges eines Esterhazy, eines du Paty de Clame, eines Henry, ihren Unwillen über den Fortschritt der Dreyfussache zum Ausdruck, sie finden in der Aufrollung des Dramas eine Gefahr für die Armee. Diese letzteren Blätter können aber nur der Reproduktionsapparat des Willens par en haut sein, der ihnen von Strebern im Generalstab bereitwilligst eingeblasen wird. Die Schreier von vive l'armée, bas à Zola le traitre (Es lebe die Armee, nieder mit Zola, dem Verräter) sind ja gekaufte Ausrufer, mit denen ihre Käufer den Willen des Volkes kundthun glauben zu können. Nichts glauben wir weniger, als daß die Minister, Generäle und Generalstabs-Offiziere, die gingen, gegangen wurden und in Gefahr sind, gegangen zu werden, aus Liebe zur Armee sich der gerechtfertigten Revision widersetzen; die Revision wird ein weitausgreifendes Netz von niedrigen Strebern, die den Betrug aus purem Egoismus in der Erwartung eines Avancements, wie das ja aus Henry's Brief an seine Frau erhellt, verübten und ihre Eigenschaft als Spion mit einer besonderen Glorie der Befähigung zu umgeben gedachten, als sie einen fanden, der dumm genug war, wider besseres Wissen zu schweigen, der von seinen subjektiven heiligen Versicherungen der Unschuld Rettung erhoffte, sie aber nicht erreichte und sich ruhig in das Exil Ile du diable (Teufelsinsel) deportieren ließ. Ueber solche — und das sind vielleicht nicht wenige — wird die Revision das Urteil der Vernichtung verhängen. Das wissen Cavaignac und Zurlinden. Es ist doch nicht anzunehmen, daß sie von ihrer „Ueberzeugung" von der Schuld Dreyfus in ihrem Innern wirklich überzeugt sind, oder daß sie von einer öffentlichen Aufrollung der Affaire für die Armee fürchten, nein, sie schrecken vor der bürgerlichen Vernichtung einer großen Zahl von verflossenen und gegenwärtigen Generalstabsoffizieren zurück, sie fürchten, daß dann Gesetz und Recht von diesen Entsetzten in nicht milder Form Rechenschaft fordern wird und daß dann auch gefunden werden könnte, daß auch sie vielleicht nicht frei von Schuld sind, indem sie einem niedrigen staatsverräterischen Treiben zusahen, ohne von der Pflicht Gebrauch zu machen, es an das Licht zu ziehen. Die trotz der Entlarvung eines Henry, Esterhazy, du Paty de Clam fortgesetzte Inhaftlassung Picquarts ist nur Komödie. Sollte der Franzose nicht einsehen, daß auch das stolzeste Heer mit einem Generalstab, der Betrüger wie Henry, Esterhazy und wer weiß Gott noch was für „treue" Offiziere unter sich hat, nur noch eine glänzende repräsentative Masse ist? Wenn Brisson und Sarrien nur unbeirrt weiterschreiten auf ihrem Wege und nicht von humanitären Anwandlungen heimgesucht werden gegen die, die während dieses Marsches durch die Wucht der Gerechtigkeit niederfallen könnten, dann dürfte Frankreich bald Ruhe finden, allerdings nur für kurze Zeit, denn es gehört zur Natur des Franzosen, hin und wieder einen sensationellen Skandal anzuzetteln.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Aus Hubertusstock wird gemeldet: Der Kaiser erlegte am Montag sieben Vierzehn- und drei Zwölf-Ender. Am Dienstag pürschte der Kaiser wieder mit Erfolg. Jagdgast des Monarchen ist der Direktor der Charlottenburger technischen Hochschule, Prof. Slaby.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft ist zu einem bestimmten Beschlusse in der Nationalfrage gelangt. Der Ausschuß schlägt dem deutschen Turntage 1899 vor, zu beschließen: die Turnerschaft als solche soll sich am Nationalfest nicht beteiligen, will dies aber den einzelnen Turnvereinen und Turnern nicht verwehren.

Durch ein ministerielles Reskript an den Berliner Magistrat ist, wie bereits gemeldet wurde, die von der Stadtverordnetenversammlung getroffene Wahl des Stadverordneten Singer zum Mitgliede der Schuldeputation für nicht annehmbar erklärt worden. Wie ein allgemeiner Erlaß des Kultusministers anordnet, sollen Sozialdemokraten weder in Schuldeputationen noch auch in Schulvorstände als Mitglieder eintreten dürfen. Die Thätigkeit der Schulvorstände sowohl wie der Schuldeputationen beruhe, so heißt es in dem Erlaß, auf einer Uebertragung obrigkeitlicher Befugnisse und erstrecke sich nicht nur auf äußere, sondern auch auf innere Angelegenheiten des Schulwesens. Die Mitglieder der Schulvorstände hätten gewissenhaft dahin zu streben, daß die heranwachsende Jugend nicht nur in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten unterwiesen, sondern auch zu gottesfürchtigen, sittlichen und vaterlandsliebenden Menschen erzogen würden. Die sozialdemokratische Partei erstrebe ausgesprochenermaßen die Beseitigung der bestehenden staatlichen Ordnung. Schon daraus ergebe sich folgerichtig, daß ihren Mitgliedern die Wahrnehmung obrigkeitlicher Befugnisse, von Staatswegen nicht anvertraut werden könne. Sie stehe in einem grundsätzlichen Gegensatz zu den Aufgaben der preußischen Volksschule. Daraus folge, daß ihren Anhängern die zur Mitwirkung bei der Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen Eigenschaften abgehen, und daß sie als Mitglieder einer Schulkommission nicht zugelassen werden können.

Bünde, 20. Septbr. Der hiesige konservative Verein hat dieser Tage auf den Antrag eines juristischen Mitgliedes folgende Petition an den Reichstag beschlossen: „Angesichts der grauenhaften Morde in Genf, Osnabrück und anderen Orten bitten wir den Reichstag, auf Wiedereinführung schärfster Prügelstrafen, namentlich wo es sich um bestialische Verbrechen gegen Frauen und Kinder handelt, hinzuwirken. Sie ist die einzige Strafart, welche die entarteten Unmenschen noch fürchten." Zugleich soll an sämtliche deutschen Vereine jeglicher politischer Richtung das Ersuchen gerichtet werden, sich dieser Petition anzuschließen, damit der Reichstag sich davon überzeugt, wie stark der Wunsch des Volkes ist, unser Strafsystem durch Wiedereinführung der Prügelstrafe gegen Lustmörder und ähnliche bestialische Verbrecher zu ergänzen.

Königsberg i. Pr., 18. Sept. Oberkonsistorialrat Dr. Pelka von hier ist vom Evangelischen Oberkirchenrat beauftragt worden, das Kirchenwesen unter den masurischen Kohlenarbeitern in Westfalen Anfang Oktober einer Visitation zu unterziehen. Es arbeiten zur Zeit schon fünf polnisch redende Vikare in den dortigen Kohlenrevieren, die meisten derselben sind ostpreußische Kanditaten.

Breslau, 18. Sept. Der Vermählung der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L. werden außer der Kaiserin Friedrich und dem König von Sachsen auch die Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen beiwohnen. Die Prinzessin Heinrich wird sich von Breslau nach Livadia zum Besuch des russischen Kaiserpaares und von dort, wie schon gemeldet, nach Kiautschou begeben, um das Weihnachtsfest bei ihrem Gemahl zu verleben.

Oesterreich Ungarn.

Wien, 18. Sept. Kaiser Franz Josef erließ folgende Danksagung:

An meine Völker!

Die schwerste und grausamste Prüfung hat Mich und Mein Haus heimgesucht. Meine Frau, die Zierde Meines Thrones, die treue Gefährtin, die Mir in den schwersten Stunden Meines Lebens Trost und Stütze war, an der Ich mehr verloren habe, als Ich auszusprechen vermag, ist nicht mehr. Ein entsetzliches Verhängnis hat sie Mir und Meinen Völkern entrissen, eine Mörderhand, das Werkzeug des wahnsinnigsten Fanatismus, der die Vernichtung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung sich zum Ziele setzt, hat sich wider die edelste der Frauen erhoben und in blindem, ziellosem Hasse das Herz getroffen, das keinen Haß gekannt und nur für das Gute geschlagen hat. Mitten in dem grenzenlosen Schmerze, der Mich und Mein Haus erfaßt hat, angesichts der unerhörten That, welche die ganze Welt in Schauder versetzt, dringt zunächst die Stimme Meiner geliebten Völker lindernd zu Meinem Herzen. Indem Ich Mich der göttlichen Fügung, die so Schweres und Unfaßbares über Mich verhängt hat, in Demut beuge, muß Ich der Vorsehung Dank sagen für das hohe Gut, das Mir geblieben ist: für die Liebe und Treue der Millionen, die in der Stunde des Leidens Mich und die Meinen umgiebt. In tausend Zeichen von Nah und Fern, von Hoch und Niedrig, hat sich der Schmerz und die Trauer um die gottselige Kaiserin und Königin geäußert. In rührendem Zusammenklang ertönt die Klage Aller über den unermeßlichen Verlust, als getreuer Widerhall alles dessen, was meine Seele bewegt. Wie Ich das Gedächtnis Meiner heißgeliebten Gemahlin heilig halte bis zur letzten Stunde, so bleibt in der Dankbarkeit und Verehrung meiner Völker ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten errichtet. Aus den Tiefen Meines bekümmerten Herzens danke Ich Allen für das neue Pfand hingebungsvoller Teilnahme. Wenn die Festklänge, welche dieses Jahr begleiten sollen, verstummen müssen, so bleibt Mir die Erinnerung an die zahllosen Beweise von Anhänglichkeit und warmem Mitgefühl die wertvollste

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Jeden mag des Glückes Gunst
Eine Perle finden lassen;
Doch nicht jeder lernt die Kunst,
Sie auch schön zu fassen.

* * *

Zum Adler wird die Krähe nicht,
Ob sie den Dom umfliege;
Zur Ode das Geblähe nicht,
Ob's reimlos auch sich wiege.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, aber wie wäre es mit Ihren Gehaltsansprüchen? Die Leute halten mich für reich, weil ich kürzlich die Equipage gekauft habe, die ich bei der nächsten Gelegenheit mit Profit wieder zu verkaufen gedenke. Aber in Wirklichkeit ist es mit meinem Reichtum gar nicht so weit her, so daß ich Irma dereinst nicht mehr zurücklassen werde, als daß sie eben von den den Zinsen des Kapitals leben kann."

„Die Höhe des Gehalts ist für mich ganz Nebensache," versetzte der Graf mit einem feurigen Blick auf Irma. „Ich will ja nur endlich anfangen zu abeiten, ich will ein Feld haben, auf dem ich thätig sein und vorwärts kommen kann, damit ich dereinst in die Möglichkeit versetzt werde, mir aus eigener Kraft ein Heim zu gründen. Dahin geht mein ganzes Bestreben, Herr Neubert, und das wird Ihnen auch meinen ernsten Entschluß, mit allem Eifer zu arbeiten, erklärlich machen."

„Wir wollen morgen früh über die Angelegenheit reden, Herr Graf, denn es ist bereits so spät geworden, daß Irma und ich ans Schlafengehen denken müssen. Heute abend können Sie unmöglich mehr nach der Villa zurückkehren und es wird Ihnen daher nichts übrig bleiben, als hier im Dorfe zu übernachten. Unser Haus ist für einen solchen Besuch nicht eingerichtet, sonst hätte ich Sie eingeladen bei uns zu logieren."

„Sie sind wirklich allzu liebenswürdig, Herr Neubert," fiel ihm der Graf lebhaft in die Rede. Um keinen Preis möchte ich Sie derangieren, zumal da ich ja im Dorfe ohne Schwierigkeit ein Unterkommen finden werde. Und um welche Stunde darf ich Ihnen morgen vormittag meine Aufwartung machen?"

„Wann Sie wollen. Wir stehen in der Regel vor sieben auf, gegen acht wird gefrühstückt und wenn Sie sich hierzu einfinden wollen, sollen Sie uns herzlich willkommen sein."

Diese Einladung nahm der Graf bereitwilligst an und dann verabschiedete er sich in herzlicher Weise von dem Hausherrn und seiner Enkelin, um hierauf von Johann geführt, den Weg nach dem „Goldenen Hirsch" anzutreten.

„Nun, Irma, wie gefällt Dir eigentlich der Graf?" frug Neubert in neckischem Tone seine Enkelin. „Mir hat er recht gut gefallen allerdings weniger deshalb, weil er ein schöner, als weil er ein aufrichtiger und ehrlicher Mann ist, aus dem bei gutem Willen noch mals etwas werden kann. Aber wie ist das, Kleine, bekomme ich keine Antwort auf meine Frage?"

„Was soll ich hierauf antworten?" entgegnete sie über und über erglühend. „Ich konnte den Grafen stets gut leiden, weil er immer so höflich und respektvoll gegen mich gewesen ist, und im übrigen sehe ich nicht ein, weshalb er mir nicht gefallen sollte, wo er Dir so gut gefällt."

So hättest Du auch nichts dagegen einzuwenden, wenn ich ihn zu meinem Sekretär machte?"

„Ich werde mich bestens hüten, gegen irgend eine geschäftliche Maßnahme meines gestrengen Herrn Großpapas Einspruch zu erheben, zumal da ich von solchen geschäftlichen Dingen auch nicht das Mindeste verstehe."

Aber Du verstehst doch so viel, um beurteilen zu können, ob die Anwesenheit gerade dieses Sekretärs im Hause Dir angenehm oder lästig wäre?"

„Nun wird es mir aber zu bunt mit Deinen Fragen," erwiderte sie mit unbeschreiblicher Verwirrung, „und um mich denselben zu entziehen, laufe ich jetzt einfach fort. Schlafe wohl und bessere Dich, Du guter, böser Großpapa."

Einen raschen Kuß drückte sie auf seine Wange und dann eilte sie hinaus, während Neubert ihr mit einem äußerst vergnügten Lächeln nachschaute. Als auch er sich bald nachher nach seinem Schlafzimmer begab, sah er so zufrieden und entschlossen aus, als wäre er in einer wichtigen Angelegenheit vollständig mit sich einig geworden.

Punkt acht Uhr fand sich am anderen Morgen der Graf in der Neubert'schen Wohnung ein. Gemeinsam wurde das Frühstück eingenommen, während Irma durch ihre außerordentliche Verwirrung und Verlegenheit alle Augenblicke die Aufmerksamkeit ihres Großvaters erregte. Auf die Fragen und Bemerkungen des Grafen gab sie nur ganz kurze und befangene Antworten und wenn dann ihr Großvater sie erstaunt anblickte, errötete sie jedesmal, als wäre sie soeben auf einem recht schlimmen Vergehen ertappt worden.

„Was hast Du nur diesen Morgen?" meinte er zuletzt scherzend. „Du bist ja ganz miserabel aufgelegt, gerade als ob Du die ganze Nacht kein Auge zugethan hättest? Und dabei glühen Deine Wangen wie im Fieber, soll ich vielleicht den Arzt rufen lassen?"

„Mir fehlt durchaus nichts," stammelte Irma. „Ich finde es nur so ungewöhnlich heiß im Zimmer, und die Herren werden es mir daher nicht verübeln, wenn ich mich auf eine Weile in die frische Luft begebe."

„Dieselbe wird Dir jedenfalls nicht schaden, liebes Kind," versetzte Neubert zärtlich. „Gehe also nur immerhin im Garten spazieren, der Graf und ich werden uns inzwischen ein wenig von unseren Geschäften unterhalten."

„So, Herr Graf," fuhr er nach der Entfernung Irmas fort, jetzt sind wir allein und jetzt können wir in aller Ruhe unsere Angelegenheit besprechen. Sind Sie noch immer bereit und entschlossen, eine Stelle bei mir anzunehmen?"

(Fortsetzung folgt.)

Gabe, die Mir dargebracht werden konnte; die Gemeinsamkeit Unseres Schmerzes schlingt ein neues einiges Band um Thron und Vaterland. Aus der unwandelbaren Liebe Meiner Völker schöpfe Ich nicht nur das verstärkte Gefühl der Pflicht, auszuharren in der Mir gewordenen Sendung, sondern auch die Hoffnung des Gelingens. Ich bete zu dem Allmächtigen, der mich so schwer heimgesucht hat, daß er mir noch die Kraft gebe, zu erfüllen, wozu Ich berufen bin. Ich bete, daß er Meine Völker segne und erleuchte, den Weg der Liebe und Eintracht zu finden, auf dem sie gedeihen und glücklich werden mögen.

Schönebrunn, 16. Sept. 1898. Franz Josef.

Wien, 20. Sept. In der Hofpfarrkirche, deren Inneres schwarz verhängt war, wurden gestern nachmittag Vigilien für die Kaiserin Elisabeth abgehalten. Bei demselben waren außer dem Kaiser die Erzherzöge und Erzherzoginnen anwesend, ferner der Prinz und die Prinzessin Leopold von Bayern, die österreichischen Minister, Baron Banffy, Minister Fejervary, der hohe Adel, die Spitzen der Behörden und die Generalität. Nach Beendigung der Vigilien begab sich der Kaiser um 6 Uhr zur Hofburg und abends nach Schönbrunn zurück.

England.

London, 19. Sept Die „Daily Mail" melden aus Kairo vom 18. d. M., die französische Regierung habe England gegenüber eine versöhnliche Haltung angenommen und erklärt, daß die Expedition Marchand keine offizielle sei. Der Sirdar werde Marchand die Angelegenheit auseinandersetzen und ihm anbieten, ihn nach Kairo zu bringen. Das Blatt fügt hinzu, es habe die Bestätigung des oben Genannten aus unabhängiger Quelle erhalten. Ferner verlaute, es sei bereits ein Abkommen abgeschlossen, welches sich auf die Wiederbesetzung Faschodas durch die Egypter beschränke.

London, 19. Sept. Nachdem die Krupp'schen Panzerplatten sich bei den Versuchen den Platten aus Harveystahl überlegen erwiesen haben, werden sie der K. Z. zufolge wahrscheinlich beim Bau der drei neuen Schlachtschiffe benutzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Marschall Edhem Pascha, alle Divisions-Kommandanten, der Chef der Artillerie und der zweite Chef des Generalstabes erhielten vom Sultan Geldgeschenke zwischen 5000 und 1000 türkischen Pfund für ihre Verdienste während des griechisch-türkischen Krieges. (Daß der Sultan sich so spät darauf besinnt, seinen Feldherren Dotationen zu gewähren, ist wohl aus der chronischen Ebbe im Staatsschatz zu erklären.)

Spanien und Amerika.

Manila, 18. Sept. Im Mulollos wurde gestern unter großer Begeisterung die Nationalversammlung der Eingeborenen eröffnet; Aguinaldo wurde lebhaft begrüßt.

Washington, 20. Sept. Fünf gegenwärtig in San Franzisko befindliche Regimenter haben Befehl erhalten, nach Manila abzugehen. Die nötigen Maßnahmen für den Transport sollen sofort getroffen werden.

Madrid, 20. Sept. Von 1000 durch den Dampfer „San Ignanio" von Kuba nach der Heimat beförderten Spaniern starben unterwegs 123. Die Schuld hieran wird dem Umstande beigemessen, daß die Amerikaner die Spanier zwangen, ihre Kranken einzuschiffen, um die Kranken in die Spitäler zu bringen.

Ostasien.

Yokohama, 19. Sept. Neun Amerikaner, neun Engländer, fünf Deutsche, fünf Franzosen und zwei Russen, welche in Shanghai als Leibwache für den König von Korea angeworben wurden, sind in Söul eingetroffen.

Der Dreyfushandel.

Paris, 19. Sept. Mehreren Blättern zufolge beabsichtigte die Regierung, Dreyfus noch vor der Entscheidung des Kassationshofes zurückkommen zu lassen. Man glaubt, die Revisionskommission werde ihre Arbeit in etwa zehn Tagen beendet haben.

Paris, 20. Sept. Der Herzog von Orleans hat ein Manifest erlassen, worin er sagt: Die Minister machten sich zu Mitschuldigen eines Komplottes gegen das Vaterland. Trotz der Versicherung mehrerer Kriegsminister erkennen sie die Schuld Dreyfus nicht an. Sie suchen zu ihrem Vorteil die in der Kammer abgegebene Erklärung zu travestieren, daß wir die Herren in unserm Hause sind. Unter dem Vorwande, die Unschuld eines Mannes, der als Verräter verurteilt ist, festzustellen, will man unsere Armee vernichten und Frankreich verderben. Franzosen, so schließt das Manifest, dies werden wir nicht zulassen.

Paris, 20. Sept. Die gesamte Presse mißbilligt die Kundgebung des Herzogs von Orleans gegen die Revision und prophezeit dem Sohne nicht mehr Glück in seinen Staatsstreichversuchen, wie es sein Vater in der Boulanger-Krisis gehabt habe.

Paris, 20. Sept. General Chanoine übernahm das Kriegsportefeuille unter Dispensierung von der Dreyfussache. Der neue Kriegsminister ist als Offizier und Diplomat eine bekannte Persönlichkeit.

Paris, 20. Sept. General Brunet, Kommandeur der X. Artillerie-Brigade in Vincennes, ist zum Kabinetschef des Kriegsministers ernannt worden.

Paris, 20. Sept. Einzelnen Blättern zufolge wird der neue Kriegsminister Chanoine im heutigen Ministerrate die Ernennung Zurlindens zum Militärgouverneur von Paris beantragen. — Der Siecle erklärt, Oberst Bertin, dessen bevorstehende Verhaftung angekündigt war, dann aber widerrufen war, sei ein intimer Freund Marquis Mores und Paty de Clams und einer der Anstifter des Dreyfusprozesses gewesen Berlin habe überdies alles aufgeboten, um die Revision zu verhindern.

Paris, 20. Sept. General Zurlinden ist zum Militär-Gouverneur von Paris und zum Mitglied des Oberkriegsrats ernannt worden.

Die Unruhen auf Kreta.

London, 19. Sept. Nach einer Standardmeldung aus Kandia vom 18. d. M. ist Admiral Noel von den Verhaftungen, die Edhem Pascha vornahm, sehr unbefriedigt. Unter den ausgelieferten Gefangenen ist nicht einer der Hauptschuldigen. Daher teilte Admiral Noel Edhem Pascha die Namen von 26 Rädelsführern mit und verlangte deren sofortige Verhaftung. — Von vorgestern wird den „Times" aus Kandia telegraphiert, daß Admiral Noel angeordnet habe, für den Fall des Bombardements sollen sämtliche Segelfahrzeuge den Hafen verlassen.

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

J Schwerte, 20. Sept. Durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Arnsberg vom 9. Juli 1898 sind, wie wir schon mitteilten, die bisherigen Hauptlehrer Herren Berensmann und Honsaleck zu Rektoren ernannt und fand deren Einführung durch den Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Graeve in der 1. Mädchenklasse der Volksschule am Markt unter Anwesenheit sämtlicher evangel. Lehrkräfte und einiger Mitglieder der Schuldeputation heute vormittag 11¼ Uhr statt. Zur Einführung wies Herr Kreisschulinspektor Graeve in längerer Ausführung auf die Bedeutung dieses Amtes hin und er hoffte davon reichen Segen für das Volksschulwesen der hiesigen Gemeinde, worauf die beiden Herren durch Handschlag verpflichtet wurden. Herr Rektor Berensmann sprach namens der Eingeführten und betonte, daß sie stets für das Wohl der Schule eintreten und für das Gedeihen derselben alle Kraft einsetzen würden.

* Schwerte, 21. Sept. Heute morgen wurde uns wieder eine ungewöhnlich dicke Kartoffel von Herrn Lategahn, Kötterbach, überbracht. Derartige Exemplare giebt es aber in diesem Jahre sehr viel, so daß sie den Reiz der Seltenheit verloren haben; auch wird die Schmackhaftigkeit solcher Kartoffeln vielseitig angezweifelt.

J Schwerte, 20. Sept. Gestern wurde der für die evangel. Volksschule hierselbst mit dem 1. August angestellte Lehrer Herr Vieler durch den Lokalschulinspektor Herrn Pfarrer Heinenberg in sein Amt eingeführt. Derselbe war bisher in Holzhausen, Kreis Siegen, thätig. Wir wünschen Herrn Vieler Segen und Erfolg in seinem schönen Beruf der Kindererziehung.

* Schwerte, 21. Sept. In Ergänzung unseres Berichtes in voriger Nr. über das Tierschaufest des landwirtschaftlichen Vereins für „Schwerte und Westhofen" setzen wir zunächst die Rede des Herrn Gutsbesitzers Vogt her: Werte Festgenossen! Wir sind zusammengekommen, ein Freudenfest zu feiern. Segensreich war die Ernte und glücklich ist dieselbe unter Dach und Fach gebracht. Zwar waren's heiße Tage, mancher Tropfen Schweiß ist vergossen, ehe alles eingeheimst war. Aber auch der Ertrag war umso zufriedenstellender und deshalb wollen wir umso fröhlicher sein. Soll aber unsere Freude eine vollkommene werden, so müssen wir nach deutscher Art und Sitte zunächst unseres allergnädigsten Herrschers, des deutschen Reiches mächtigen Schutz- und Schirmherrn, Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. gedenken. Schon seit zehn Jahren steht er an der Spitze unseres Reiches und beim Rückblick auf diese Zeit können wir mit Stolz und Genugthuung auf unserer erhabenen Herrschergestalt das Auge ruhen lassen. War es seinem hochseligen Großvater vergönnt nach glorreichen Kämpfen das deutsche Reich fest und geeint wieder aufzurichten und später in langer Reihe von Friedensjahren in gedeihlicher und friedlicher Entwickelung kräftig emporblühen, nach außen groß und mächtig dastehen zu sehen, so ist die Erhaltung dieses mächtigen Erbes, das stetige Fortschreiten auf der Bahn kultureller Entwickelung trotz der Hemmnisse durch die Neigung der Parteien, der zerwühlenden Elemente schon eine große That; und unser Kaiser hat sich dieses Erbes seinen Väter als vollkommen würdig erwiesen und ist auch fernerhin eifrigst bestrebt, seinem Volke die Segnungen des Friedens zuteil werden zu lassen. Seine nieversagende Thatkraft und seine rastlose Fürsorge bekunden, daß ihm das Wohl eines jeden einzelnen Standes am Herzen liegt, vor allem dasjenige der Landwirtschaft, wie er solches bei seiner letzten Anwesenheit in Westfalen den Vertretern des Bauernvereins gegenüber geäußert hat. Und so können wir ruhig und ohne Sorgen in die Zukunft schauen. Angesichts dieser landesväterlichen Fürsorge die der Kaiser seinem Volke angedeihen läßt, haben wir um so mehr Veranlassung unsere Liebe und Treue zu unserm Herrscherhause zu bewahren und auch fernerhin treu zu König und Vaterland, treu zu Kaiser und Reich zu halten. In diesem Sinne, Se. Majestät Kaiser Wilhelm der II. er lebe hoch!" Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Lehrer Beckmann aus Geisecke den beiden Vorsitzenden Herren Vogt und Provinzial-Landtagsabgeordneten Dieckerhoff ob ihrer Verdienste um den Verein sein Glas weihte. Bei der Prämiierung erhielten folgende Herren Preise:

Prämiierung von Pferden. C. Beckhaus Ergste, 1 Stute, 20 Mk. Nähring, Wandhofen, 1 Stute, 15 Mk. Aug. Gockel, Geisecke, 1 Stute, 12 Mk. F. Externbrinck, Geisecke, 1 Stute, 10 Mk. H. Schulte, Geisecke, 1 Stute, 10 Mk. Fr. Vogt, Ostberge, 1 Stute, 8 Mk. Wilh. Dittmar, 1 Stute, 8 Mk. H. Hohenschwert, Holzen, 1 Stute, 6 Mk. Middelmann, Wandhofen, 1 Stute, 6 Mk. Lohoff, get. Westhoff, Rheine, 1 Fohlen, 15 Mk. Aug. Gockel, Geisecke, 1 Fohlen, 12 Mk. Heinr. Hohenschwert, Holzen, 1 Fohlen, 10 Mk. Grube, Overberge, 1 Fohlen, 10 Mk. Schulte, Garenfeld, 1 Fohlen, 8 Mk. Klempt, Wandhofen, 1 Fohlen, 8 Mk. Jacobs, Steinhausen, 1 Fohlen, 6 Mk. Spaemann, Geisecke, 1 Fohlen, 6 Mk.

Prämiierung von Obst-, Feld- und Gartenfrüchten, Maschinen und Geräten. Friedr. Hohenschwert, Feld- und Gartenfrüchte, 8 Mk. Theod. Greve, Feld- u. Gartenfr., 4 Mk. Louis Pläßer, Feld- u. Gartenfr., 3 Mk. Diedr. Jacobs, Feld- u. Gartenfr., 2 Mk. Heinr. Spaemann, Feld- u. Gartenfr., 2 Mk. Aug. Gockel, Geisecke, Feld- u. Gartenfr., 2 Mk. Aug. Baader, Schwerte, Feld- u. Gartenfr., 2 Mk. Chr. Nehring, Schwerte, Feld- u. Gartenfr., 1,50 Mk. Hugo Rutenborn, Feld- u. Gartenfr., 1 Mk. H. v. Lünen, Feld- u. Gartenfr., 1 Mk. Friedr. Börstinghaus, Feld- und Gartenfrüchte, 1 Mk. H. Möller, für Kartoffelzüchtung, 2,50 Mk. D. Hövemann, Feld- u. Gartenfr., 1,50 Mk. Niederhoff, Schwerte, Erzeugnisse für Gewerbe, 20 Mk. F. Egen, Erzeugn. f. Gew., 15 Mk. W. Haver, Erzeugn. f. Gew., 10 Mk. Aug. vom Steeg, lobende Anerkennung. Carl Haver, Oelde, lobende Anerkennung.

Prämiierung von Rindvieh. Spaemann, Geisecke, Kühe, 15 Mk. Schulte Geisecke zu Geisecke, Kühe, 12 Mk. F. Hohenschwert, Lichtendorf, Kühe, 10 Mk. Fr. Wortmann, Kühe, 10 Mk. Grube zu Overberge, Kühe, 9 Mk. H. Externbrink, Oekonom, Geisecke, Kühe, 9 Mk. Hövelmann, Ergste, Kühe, 8 Mk. Schulte Garenfeld zu Garenfeld, Kühe, 7 Mk. Middelmann, Wandhofen, Ochsen, 15 Mk. Näring, Ochsen, 10 Mk. Pläßer, Holzen, Ochsen, 9 Mk. Spaemann, Geisecke, Rinder, 8 Mk. Fr. Wortmann, Lichtendorf, Rinder, 6 Mk. Rutenborn, Geisecke, Rinder, 5 Mk. Dückerhoff, Lichtendorf, Rinder, Mark

3 Prämiierung von Schweinen. Dieckerhoff-Lichtendorf 5 Mk., Jakobs-Steinhausen 4 Mk.

Geflügel und sonstige Tierarten. Kaninchenzuchtverein Schwerte 10 Mk., Hermann Schmidt-Schwerte, Brieftauben, 3 Mk., Schulte-Geisecke, Gänse, 4 Mk., Spaemann-Geisecke, Hühner, 5 Mk., F. Hohenschwert-Lichtendorf, Gänse, 4 Mk., D. Hövemann-Ergste, Gänse und Enten, 3 Mk., C. Böhmer-Schwerte, Hühner, 6 Mk., Lehrer Siethoff-Lichtendorf, Hühner, 6 Mk., Alfr. Beckhaus-Ergste, Gänse, Enten und Hühner, 5 Mk., H. Eckey-Schwerte, Hühner, 3 Mk., Hugo Ruthenborn-Geisecke, Gänse, 4 Mk., W. Heppe-Schwerte, Hühner, 4 Mk., E. Beckhaus-Ergste, Hühner, 5 Mk., Schulte-Lennings Billigst, Gänse, Enten und Hühner, 5 Mk., Egen-Schwerte, 4 Mk., Ries-Schwerte lobende Anerkennung.

Westfalen-Rheinland.

* Westhofen, 21. Septbr. Herr Pfarrer Falkenberg kann am 12. Oktober auf eine 25jährige Thätigkeit als Geistlicher zurückblicken. Im Jahre 1883 übernahm er sein Amt in unserer Kirchengemeinde, nachdem er vorher in Bladenhorst bei Kastrop amtiert hatte. Die Gemeinde will diesen Jubiläumstag ihres Pastors nicht ohne den offensichtlichen Beweis ihrer Verehrung vorübergehen lassen, deshalb hat sich zur Inszenierung eines Festes der Kirchenvorstand zu einer Versammlung zusammen gefunden, um die Form des Festes zu bestimmen. Es wurde beschlossen, im Lokale des Herrn Schulte ein Festessen zu veranstalten, das trockene Kouvert kostet 1,50 Mark.

Westhofen, 19. Sept. Kuriosität. In der neuerdings herausgegebenen Feuer-Polizei-Ordnung für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde befindet sich eine Verordnung, wonach es nicht gestattet ist, mit brennender Zigarre die Straßen unseres Ortes zu passieren; wer gegen diese Verordnung verstößt, wird mit 3 Mark Strafe belegt. Ein Herr aus unserer Nachbarstadt Schwerte, der dies auch gelesen hat, lud sich zwei Freunde zu einem Spaziergang nach hier ein, dann ließ er seine Freunde mit brennender Zigarre die Straßen abschreiten, während er ging und die Freunde zur Anzeige brachte, die jetzt wohl demnächst ein Strafmandat zu erwarten haben und alsdann richterliche Entscheidung verlangen werden. Es ist unbegreiflich, wie eine solche Verfügung, die übrigens aus dem Jahre 1841 herrührt, jetzt wieder aufgefrischt wird, eine Durchführung solcher Vorschriften läßt sich in der jetzigen Zeit unmöglich bewerkstelligen.

Untergrüne, 20. Sept. Nunmehr scheint Licht inbezug auf die beiden Todesfälle in der Grüne zu kommen. Wie nämlich aus gut unterrichteter Quelle verlautet, hat man bei dem tot aufgefundenen Kettenschmied B. einen Revolver vorgefunden, sowie an der rechten Schläfe eine Wunde bemerkt, außerdem trug die rechte Hand einige Blutspuren. Von diesen Thatsachen haben die Leute, welche die Leiche aufgefunden und totgebracht haben, erst nach der Beerdigung Mitteilung gemacht. Auch ist festgestellt worden, daß unter den Eheleuten N. am Abend vor dem Auffinden der Leiche der Ehefrau N in dem Wilke'schen Teiche, eine lebhafte Auseinandersetzung stattgefunden hat. Die sonstigen Gerüchte, die umgehen, lassen sich vorläufig nicht näher hier wiedergeben.

Hörde, 21. Sept. Der Bergmann Gustav Krüger wurde am Freitag auf Zeche „Freie Vogel" durch einen Stein aus dem Hangenden erschlagen. K. hinterläßt Frau und 4 Kinder.

* Dortmund, 21. Sept. Bluthat Der stellenlose Paul Bienert erschlug vorgestern abend mit einem Schusterhammer sein 2 Jahre altes Söhnchen. Seine Frau mit einem älteren Töchterchen retteten sich vor dem Unhold durch die Flucht. Bienert ist verhaftet

§ Hagen, 20. Sept. Auslosung der Geschworenen. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Präsidenten Langrock fand heute hierselbst die Auslosung der Geschworenen für die am 17. Oktober beginnende dritte Schwurgerichtsperiode statt. Es gingen folgende Herren aus der Urne hervor: 1. Kfm. A. Flick zu Langerfeld. 2. Fabrikbesitzer H. Landsberg in Schwerte. 3. Landwirt Wilh. Döinghaus jr. zu Linderhausen Comp. bei Schwelm. 4. Landwirt Aug. Vollmann zu Gomert bei Lüdenscheid. 5. Generaldirektor H. Berckemeyer in Schwerte 6. Fabrikant H. Burg in Lüdenscheid. 7. Kfm. Aug. Grotensohn in Altena. 8. Fabrikant Adolf Lijon in Plettenberg. 9. Ingenieur E. Hanke in Nachrodt bei Einsal. 10. Fabrikant H. Erfurt in Dahlhausen bei Schwelm. 11. Fabrikant Hermann Dahlmann in Gevelsberg. 12. Fabrikbesitzer K. Schmöle in Menden. 13. Architekt Bogislav Krause in Lüdenscheid. 14. Apotheker Hugo Kracht in Schwelm. 15. Fabrikant M. Winkhaus in Mittel-Carlhausen. 16. Oberförster H. Pätz in Hohenlimburg. 17. Kfm. K. Kerkhoff in Hagen. 18. Landwirth Fritz Schulte-Dahmen zu Werningsen bei Iserlohn. 19. Fabrikant H. Wilke zu Untergrüne. 20. Fabrikant Th. Herfel in Herscheid. 21. Fabrikant Guhl-Brune in Lüdenscheid. 22. Fabrikant Fritz Dicke in Lüdenscheid. 23. Fabrik. Hugo Paulmann in Lüdenscheid. 24. Fabrikant W. Peters in Haspe. 25. Kfm. Sahlenbeck in Haßlinghausen. 26. Kfm. Joh. Stahl in Schalksmühle. 27. Fabrikant Karl Marks jr. in Nahmer bei Hohenlimburg. 28. Fabrikant Gustav Büsche in Schwelm. 29. Prokurist Ferd. Peitz in Hunne bei Bösperde. 30. Kfm. Jul. Herttmann zu Eiringhausen.

Witten, 18. Septbr. Einen bedauernswerten Unfall erlitt gestern Kaufmann Hermann Kunze von hier auf einer Geschäftstour nach Volmarstein. Auf der Rückfahrt von dort versagte auf der abschüssigen Landstraße plötzlich der Hemmschuh des Wagens, so daß der Wagen gegen einen Prellstein rannte. K. und der Kutscher wurden von ihren Sitzen geschleudert und erlitten beide bei dem Absturz von der hohen Böschung hinunter erhebliche Verletzungen. Die erste Hülfe wurde den Verwundeten an dem Unfallorte geleistet; Herr K. wurde darauf nach seinem Hause, der Kutscher jedoch ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Enniger, 19. Septbr. Ein schändlicher Mord ist hier in vergangener Nacht verübt worden. Die 24jährige Tochter ordentlicher Köttersleute, ein braves Mädchen, wurde heute morgen von ihren Angehörigen vermißt; dieselbe war von einer Hochzeit im Dorfe noch nicht zurückgekehrt. Nach längerem Suchen fand man das unglückliche Mädchen etwa 10 Minuten außerhalb des Dorfes, halbwegs des elterlichen Hauses, in einem tiefen Chausseegraben als Leiche. Die zerrauften Haare, das mit Erde und Blut besudelte Gesicht des armen Mädchens und andere Umstände lassen vermuten, daß der teuflische Mörder sein Opfer vorher vergewaltigt hat. Als der That dringend verdächtig wurde heute nachmittag laut „W. M." ein hier geborener, vor zwei Tagen vom Militär entlassener Maurer verhaftet. Nach dem ersten Verhör wurde der in Haft genommene Maurer mit der Leiche am Thatorte konfrontiert und später, nach weiterem Verhör, gefesselt durch zwei Gendarmen in das hiesige Arrestlokal abgeführt, von wo er heute wahrscheinlich nach Münster zum Untersuchungsgefängnisse transportiert wird.

Düsseldorf, 19. Septbr. Die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde bei sehr zahlreicher Beteiligung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Den Vorsitz führt der Geheime Medizinalrat Waldeyer-Berlin. Im Namen der Regierung begrüßte der Regierungspräsident Rheinbaben die Versammlung. Beschlossen wurde, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu richten. Nachdem Dr. Waldester für die Begrüßung gedankt, begannen die Vorträge. Prof. Klein-Göttingen verlangt eine Reform der technischen Hochschulen und lenkt die Aufmerksamkeit des Staates auf die mittleren technischen Fachschulen. Generaloberarzt à la suite Professor Tielmanns verurteilt bei der Besprechung der Wirkung moderner Geschosse die von den Engländern in den indischen Feldzügen verwendeten Dumdumgeschosse. Professor Intze-Aachen bespricht die Thalsperren in Rheinland und Westfalen. Ueber 800 Teilnehmer sind anwesend.

Düsseldorf, 18. Sept. Einen eigenartigen Begriff von der ärztlichen Thätigkeit hat ein Tagelöhner aus M.-Gladbach. In der gestrigen Strafkammersitzung beteuerte er als Zeuge zu wiederholten Malen, daß er sich infolge der von dem Angeklagten erhaltenen Prügel andauernd in „ärztliche Mißhandlung" befinde! — Muß das ein böser Arzt sein! —

Vermischtes.

* Osnabrück, 16. Sept. Es scheint, daß sich die grausige Mordaffaire dahin aufklären wird, daß es die That eines Wahnsinnigen war, welche zwei Familien in so tiefe Betrübnis gesetzt hat. Kurz vor der gräßlichen That — Freitag morgen gegen 7 Uhr — kam ein Individuum zu einem hiesigen Kaufmann in der Krahnstraße und erkundigte sich nach einem Hotel, vor welchem ein großer schwarzer Hund läge. Er erzählte dann weiter, daß er durch einen Brief des Fürsten Bismarck zum Mordwerkzeuge ausersehen sei und zunächst sämtliche Geistliche ermorden wolle. Dann entfernte sich der offenbar an Geistesstörung Leidende. Als nachmittags die Kunde von dem Morde der beiden unschuldigen Kinder die Stadt durchlief, machte der Kaufmann unserer Polizeidirektion sofort Mitteilung von dem obigen Vorfalle. Am Sonntag vormittag traf nun ein Telegramm des Amtmannes in Rheine hier ein, nach welchem im dortigen Amtsbezirke ein Geisteskranker aufgegriffen worden sei. Zwei höhere Polizeibeamte begaben sich am Nachmittage dorthin, um den Sachverhalt festzustellen. Gestern nachmittag wurde hier im Polizeidirektions-Gebäude eine Konfrontation des Geisteskranken mit dem hiesigen Kaufmann vorgenommen. Letzterer erkannte den Mann im Augenblicke wieder und gewinnt es nun fast den Anschein, als ob dieser Unglückselige die schaurige That vollbracht habe.

Arbeiterbewegung.

Köln, 17. Sept. Die Glasergesellen, welche vorige Woche wegen Nichtbewilligung des geforderten Tagelohnes von 5 Mark ausständig wurden, haben nunmehr den Streik aufgehoben, weil keine Aussicht vorhanden ist, die Forderung durchzudrücken.

M.-Gladbach, 17. Sept. Bei der Gladbacher Wollindustrie, Aktiengesellschaft, nahmen sämmtliche 130 Weber die Kündigung nach gegenseitigen Zugeständnissen zurück.

Sport.

Dortmund, 19. Sept. Bei prächtigstem Wetter hielt gestern der Dortmunder Rennverein sein Herbstmeeting unter zahlreicher Beteiligung der Rennställe Rheinland-Westfalens, sowie von Frankfurt a. M., Hannover und Berlin ab. Der Besuch auf den besseren Plätzen war auch sehr gut, nur auf den billigeren Plätzen ließ er zu wünschen übrig. Die Rennen verliefen ohne größere Unfälle wie folgt:

1. Herbst-Flachrennen. 850 Mark, 1800 m 1. Herrn Fingers „Mumm" (Hope). 2. Herrn J. Wolderings „Katinka" (Josten). 3. Lt. Lübens „Floater" (Chody).

2. Verkaufs-Steeple-Chase, Herrenreiten, 1600 Mark, 3000 Meter. 1. Lt. Graf L. Westfalens „Tares" (Hauptmann von Reitzenstein). 2. Herrn Höpkers „Miß Amy" (Besitzer). 3. Lt. von Kahldens „Aureole" (Lt. Böhmer).

3. Union-Club-Steeple-Chase. 1700 Mark. 4000 Meter. Totes Rennen zwischen Major von Pelet-Narbonnes „Le Nil" (Hope) und Herrn H. Suermondts „Atlantis" (Rohne). 3. Lt. Hausmanns „Buurt Mill" (Maaß). 4. Herrn A. Klönnes „Gisela" (Josten).

4. Damenpreis-Steeple-Chase. Herrenreiten. Ehrenpreis und 1000 Mark. 3000 Meter. 1. Lt. Graf Hopffgartens „Spilsmore" (Hauptm. von Reitzenstein). 2. Lt. Andersens „Merryman 2" (Besitzer). 3. Lt. Graf Stolberg-Wernigerodes „Ellerkin" (Lt. v. Heinius).

5. Hundertstes Rennen. Herrenreiten. Ehrenpreis der Stadt Dortmund und 2500 Mark. 4800 Meter. 1. Herrn H. Suermonds „Marmelade" (Mr. Broadley). 2. Herrn Höpkers „Proposal" (Besitzer). 3. Lt Graf Zechs „Chanticleer" (Hauptmann v. Reitzenstein). 4. Lt. v. Zinglers „Petit Pacha" (Besitzer).

Schwerter Hutbazar. Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.

Schwerte, **Markt Nr. 7.**

Bernhard Stern.

Schwerte, **Markt Nr. 7.**

Nach dem nunmehr **vollendeten Umbau** ist mein **Ladenlokal** ganz **bedeutend vergrössert.** Ich bringe von nun an, in den von mir geführten Artikeln eine so **riesig große Auswahl,** wie sie von **keinem** Geschäfte **übertroffen** wird. **Kein Geschäft** in **Hagen** oder **Dortmund** verkauft **solide gute** Waren billiger als **ich.**

Ganz besonders gestatte ich mir, auf nachfolgende **Artikel** aufmerksam zu machen:

Herren-Anzüge, prachtvolle Sachen, staunend billige Preise.

Burschen- und Knaben-Anzüge zu den denkbar billigsten Preisen.

Enorm große Auswahl in **Hüten** für Herren und Knaben von den allerbilligsten bis zu den feinsten Neuheiten.

Größte Auswahl und **billigste** Preise in **Mützen** für Herren- und Knaben.

Regenschirme in **feinster** Auswahl, **nur solide gute** Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Arbeiter-Garderoben enorm billig.

Anfertigung eleganter **Herren- und Knaben-Garderoben auf eigener Werkstatt unter vollster Garantie für Haltbarkeit und guten Sitz.**

Kravatten, Hosenträger, Wäsche etc. zu den **billigsten** Preisen.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem **15. dss. Mts.** meine

Schuhwaren-Handlung und Lager

vom Markt No. 1

nach Brückstr. No. 2

neben der **Adler-Apotheke** von **J. Wigginghaus** verlegt habe.

Mein jetziges Lokal hat durch vollständige Umgestaltung **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ermöglichte es mir, die **Auswahl in allen Artikeln** meines

Warenbestandes

zu der denkbar reichhaltigsten zu gestalten.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dieses auch ferner zu bewahren; ich werde bemüht bleiben, es durch coulante zuvorkommende Bedienung mir zu erhalten und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Elegante Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen schnell und billig.

Schwerte, im September 1898.

Hochachtend

H. Wallrabe.

Turnverein „Eintracht", Schwerte.

(Mitglied der deutschen Turnerschaft.)

Sonntag, den 25. Septbr. cr.,

im Vereinslokale des Herrn **C. Raffin:**

Rekruten-Abschieds-Kränzchen,

bestehend in

Konzert, Schauturnen u. Ball.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Entree zum Konzert und Schauturnen **30** Pfg. Ball geschlossen; jedoch können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

N.B. Die passiven Mitglieder, sowie die Eltern der Turnschüler und aktiven Turner werden hierzu freundlichst eingeladen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Strafsache cr. Blei wird um Mitteilung des Aufenthaltsorts des Heizers **Georg Blei** ersucht. Genannter ist am 10. Januar 1855 zu Dankmarshausen, Kreis Gerstingen, geboren.

Schwerte, 19 Septbr. 1898.

Der Amtsanwalt.

Ein gut erhaltener

Amerikaner

für 40 Mk. zu verkaufen.

Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Wie angenehm!!

wenn man endlich von den lästigen **Kopfschuppen** befreit ist; man gebrauche **Opfermann's Brennesselwasser** und wird finden, daß jede weitere Schuppenbildung von selbst aufhört. Nur echt mit Schutzmarke: Anker mit Pfeil bei **Carl Trog,** Drogerie.

Der Gesangverein

„Sängerbund" Ergste

feiert **Sonntag, 25. Septbr. cr., nachmittags 4½ Uhr**

anfangend, im Lokale des Herrn Bierhoff sein

34. Stiftungsfest

durch **Konzert** und **Ball** unter Mitwirkung des **Gesang-Vereins „Eintracht"** hierselbst und der **Merkert'schen Kapelle, Dortmund.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Rechnungen

jeder Grösse,
Rechnungsauszug-formulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen,
Frachtbriefe,
Kostgänger-Karten
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei

Carl Braus.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen.

Entschuldigen Sie, daß ich so lange nicht geschrieben habe; ich dachte immer, es könnte ein Rückfall eintreten, was aber bis jetz nicht der Fall gewesen ist. Eine gute Nachricht kann ich Ihnen mitteilen, und zwar, daß ich völlig gesund geworden bin. **Schwerhörigkeit, Ohrensausen** und **Kopfschmerzen** sind dank ihrer brieflichen Behandlung verschwunden. Ich kann Ihnen nicht genug danken, um so mehr, da ich schon an vielen Orten gewesen bin, und mir nichts geholfen hat. Wenn mir später irgend etwas fehlt, werde ich mich stets an Sie wenden, in der Hoffnung, daß Sie mir wieder beistehen werden. Meßstetten am/Lanen, Oberamt Balingen, den 18. April 1898. Anna Gerstenecker. Die Richtigkeit des Vorstehenden beurkundet und bezeugt: Meßstetten, den 18. April 1898. Schultheißenamt: Fischer. Adresse: **„Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Olarus"** (Schweiz). (8

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

per **sofort** oder **1. Oktober gesucht.**

Frau Aug. zur Nieden.

Auf **sofort**

1 möbliertes Zimmer

ohne evtl. mit Pension gesucht.

Offerten sub I. U. 1898 an die Expedition erbeten.

Ein

Morgenmädchen

gesucht. Zu erfr. Bahnhofstr. 27.

Marioth's Malzkaffee ist doch der beste!

Ueberall käuflich.

C. Marioth & Co., Malzkaffeefabr., Düsseldorf.

„Elite"-Fahrräder

die vornehmste Marke der Jetztzeit.

Bergische Fahrrad-Werke „ELITE".

Fritz Evertsbusch, Lennep.

* * Man verlange Kataloge gratis. * *

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde's

Kaffee-Essenz u. Malzkaffee

Gebr. Linde, Dortmund

Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Am Montag, den 26. d. Mts., ist mein Geschäft bis abends 6 Uhr geschlossen.

Schwerte. **L. Weinberg.**

E. Mosbach, Schwerte.

Grosser AUSVERKAUF

wegen Geschäftsübertragung.

Das Lager muss bis November geräumt sein.

Empfehle:

Posten Herrenanzüge unter Preis.
Posten Knabenanzüge staunend billig.
Posten Normalhemden 95 Pfg.
Posten Frauen-Biberröcke,
2 Mtr. weit, **76** Pfg.

Posten Schürzen-Siamosen,
140 Ctm. breit, **45** Pfg.
Posten Schürzen mit Träger zu noch nie dagewesenen Preisen.
Posten Kleiderstoffe, schwarz und farbig,
zu und unter Einkaufspreisen.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Betten und Aussteuern.

E. Mosbach, Schwerte.

Kartoffelverkauf.

Sonnabend, 24. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr H. Heinke zu Eichholz
1½ Morgen Kartoffeln
auf der Schwerter Heide zwischen Lips und Witwe Hoffmann nummerw. meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Montag, den 26. Sept.,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Hrch. Böckelühr zu Böckelühr
3 Morgen Kartoffeln
in der Nähe des Hofes nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Frau Wwe. **Bentler** in Wandhofen läßt **Dienstag, den 27. September,**
nachmittags 5 Uhr:
3 Morgen Kartoffeln
(Magnum bonum)
auf dem Wandhoferbruch nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

2 Morgen Kartoffeln

(gute **Magnum bonum**) unter der Hand nummerweise zu verkaufen.

Karl Sohlenkamp,
Ergste.

Schuppenarbeiter

sucht

J. Egen,
Schwerte.

Grosser Emaille-Verkauf

in **Schwerte.**

Achtung! **Neu! Neu!** **Achtung!**

Auf zum großen Saale des Herrn **Heinrich Duisberg, am Markt, Schwerte.**

Zum Aussuchen! **Billig! Billig!** **Zum Aussuchen!**

Eine Waggonladung schöner **emaillierter Sachen,** als: **Kaffeekannen, Theekannen, Nachttöpfe, Schüsseln, Waschkessel, Wasserkessel, Kochtöpfe** zum Aussuchen, sowie eine große Partie allerhand Sachen zum Aussuchen. — Da der Verkauf nur eine Woche dauert, werden die Sachen außergewöhnlich billig verkauft. — Der Verkauf beginnt

Donnerstag, den 22. September, und dauert nur eine Woche.

Zum Aussuchen! **Neu! Neu!** **Zum Aussuchen!**

Es wird jedermann freundlichst ersucht, sich von der Billigkeit der Waren zu überzeugen. **Ohne Kaufzwang! Jeder kann die Sachen besehen!** Keiner versäume daher die seltene Gelegenheit im großen Saale des Herrn **Heinrich Duisberg** am **Markt.**

Carl Weiter aus **Elberfeld.**
Vertreter: Ernst Picawe.

Nur die Marke
„Pfeilring“
giebt Gewähr für die Echtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

MARKE PFEILRING

2)

Prima neues
Sauerkraut
empfing und empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Zwiebeln,
feinste Ware,
pr. Sack 100 Pfd.
M. 3.50.
Schwerte. **L. Weinberg.**

Jungen,

die Lust haben, das **Polieren** und **Schleifen** zu erlernen, werden **gesucht.**

Westfäl. Nickelwalzwerk.

Montag, den 26. Septbr.,
abends 8 Uhr,
wird im Lokale der Stadtmission, **Westenort Nr. 12,**
Herr Missionar **Bender**
einen
Missionsvortrag
halten über seine 7jähr. Thätigkeit in China.

Zu demselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

Perl-Kaffee's eigener Röstung

I pr. Pfd. 1 Mark
II „ „ 1,20 „
III „ „ 1,40 „
bei **Ernst Klein,**
Hüsingstr. 15.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth,
Hamburg
gegen Nachnahme, jedes Quantum: **Neue Bettfedern** 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 Mk. das Pfd., **feine Halbdaunen** 1.60 u. 2 Mk. das Pfd., **Halbdaunen, hochfein** 2.35 Mk. das Pfd., **Ganzdaunen** (Flaum) 2.50, 2.75 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch gestattet.

Muches
Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze ist das beste Mittel zur Förderung, Stärkung u. Erhaltung des Kopfhaares, vorzüglich zur gründlichen Beseitigung der lästigen Kopfschuppen und Schinnen. Tausende Anerkennungen. Flac. 50 Pfg. und 1 Mk. nur echt bei:

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von

Ernst Klein.
Aug. zur Nieden.
Carl Trog.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 21. Sept. 1898.

50 Kg = 100 Pfd.	1.er M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	2	80	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 14 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 20. Sept. Neuer **Weizen** kleiner M. 16.50, do. engl. I. Qual. M. 16.00, II. Qual. M. 15.00, neuer Roggen I. Qual. M. 12.70, II. Qual. M. 11.70 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 15.60, II. Qual. 14.60, neuer Hafer M. 12.50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 0,00—0,00 M., Heu per 50 Kilo M. 2,00—3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,70, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 16,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 18,—, Butter per Kilo M. 2,60, Eier pr. Schock (60 St.) M. 4,80, Raps per 100 Kilo 1 Qual. M 22,50, 2. Qual. M. 19,50, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 21,00, 2 Qual. M. 18,50 per Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M. 52,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 52,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 95,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 4,80.

Viehmärkte.

Dortmund, 19. Sept. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 729 Stück Großvieh, 782 Schweine, 111 Kälber, —Pferde, 113 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 65—67 M., Stiere 47,00—56,— M., Kühe 1. Qualität 60,00—64,00 M., 2. Qualität 56,00—60,00 M., 3. Qual. 52—56 M. Schweine 1. Qualität 55,00 — 62,00 M., 2. Qualität 00 bis 00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 60—75 ₰, 2. Qualität 65—70 ₰, Schafe desgl. 58—63 ₰ Unverkauft blieben 54 Stück Großvieh, — Schafe.

Essen, 20. Sept. Auftrieb 798 Großvieh, 148 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 1498 Schweine, 715 Kälber, 270 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 60—63 M., IIa. 56—59 M., IIIa. 47—54 M. Bautzen resp. Bullen 50—56 M. Schweine 54—61 M. Schafe 55—60 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Kälber 30—42 M. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

☛ Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Preisverzeichnis des Käse-Export-Geschäftes **J. Mohr Wwe., Nortorf** in Holstein, bei.

Hierzu eine Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags

Verantwortlicher Redakteur:

Insertionsgebühr für die [illegible]

Beilage zu Nr. 148 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hoerster, Schwerte. — Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

(Nachdruck verboten.)

11. Jerusalem. I.

Der erste Eindruck.

Das Gebirge Juda ist ein unfruchtbares Kalkgebirge, in der nur geringe Vegetation zu bemerken ist. Hier und da neben kleinen Dörfern finden sich wohl Oelanpflanzungen, Gärten und kleine Wiesenstücke, wo eine Quelle entspringt, sonst ist alles öde und steinig; selbst die in solchen Gegenden zahlreichen Raubvögel sieht man hier wenig. Dann und wann scheucht der Galopp der Pferde ein Steinhühnerpärchen auf; auch Schakal und Fuchs lassen sich blicken, aber im ganzen ist alles wie ausgestorben. Gegen 11 Uhr kamen wir, immer stark im Gebirge auf schlechtem Wege ansteigend, an ein größeres Dorf Abu-Gosch, das biblische Emmaus, wo wir uns mit unseren Pferden auf einem Rasenplatze unter alten Oelbäumen lagerten und unser mitgenommenes Mahl verzehrten. Wir lagerten neben einer stattlichen Kirche aus der Zeit der Kreuzzüge, einem hohen, stattlichen Baue mit drei gewölbten Schiffen, ganz aus Kalksteinquadern errichtet und so solide gebaut, daß kein Gewölbe, kein Pfeiler den Verfall zeigt. Noch ritten wir anderthalb Stunden, — wo es anging, stets im scharfen Galopp — und je näher wir der heiligen Stadt kamen, umso gespannter wurden wir auf ihren Anblick. Die Gegend spricht von Simson, dem Richter, im Volksmunde sowohl, als in der biblischen Geschichte. Auf hoher Bergwand zur Linken zwischen Pappeln späht ein schlankes Minaret wie eine Warte hernieder, Zorea, die Vaterstadt Simsons, des Schreckens aller Philister, der als Richter heute noch nicht vergessen ist.

Höher und höher führt der Pfad durch wild zerklüftetes Felsenthal, höher und höher, bis links auf dem Abhange ein weißes Quadergebäude, daneben im Thal ein freundlicher Häusertrupp mit seinen grünen, mauerumfaßten Gärten, vor uns auf der Höhe Bau an Bau, hochragend, weitgedehnt und ziegelgedeckt, uns empfängt. Neu-Jerusalem grüßt uns. Hier zeigt sich auch deutsche Arbeit, drunten das Aussätzigen-Hospital der deutschen Brüdergemeinde, droben ein deutsch-evangelisches Dorf der Tempelfreunde, weiterhin christliche Anstalt neben christlicher Anstalt, das sind Jerusalems erste Häuser! Es war 1 Uhr, als wir die höchste Höhe erreicht hatten und nun dort standen, wo so oft die Kreuzfahrer mit Jauchzen, Gebet und Kampfesmut die heilige Stadt begrüßt haben, wo Millionen und Millionen von Pilgern sich ihr in frommer Ehrfurcht nahen. Es ist dies nicht das heutige Jerusalem, dessen erster Anblick sie so tief bewegt, es ist das Jerusalem der Geschichte, Jerusalem die Gottesstadt!

Die Stadt Davids ist dem Zwecke ihrer Gründung treu geblieben und hat trotz furchtbarer Schicksale ihre Bestimmung einer Gottesstadt nicht nur behalten, sondern erweitert. Jerusalem ist das Ziel der Wünsche für den gläubigen Juden, seine Tempelstadt, an der er mit wehmütigem, aber unerschütterlichem Sehnen festhält. Jerusalem ist die heilige Stadt der Muhammedaner, es besitzt die Knbet-es-Sachra, die zweitheiligste Moschee. Jerusalem ist die heilige Stadt für jeden gläubigen Christen, die Stadt, in welcher Jesu Fuß gewandelt, in welcher der Heiland gelitten hat, gekreuzigt, gestorben und begraben ist, wo er auch auferstand.

Die Stadt präsentiert sich dem von Jaffa Kommenden nur teilweise, weil sie auf dem Abhange liegt, auf dessen Höhe man auf dem Abhange steht. Hinter der Stadt sieht man den Oelberg sich erheben, den schönen, ehrfurchtgebietenden Berg, auf dem Christus so gern weilte. Das erste Gebäude, an dem wir vorbeikommen, ist das Kaiserswerther Mädchenwaisenhaus, Talitha Kumi, in welchem 129 Kinder von 9 Schwestern erzogen werden. Dieses Haus will, wie Zoar in Beirut, für die weibliche Jugend das sein, was das syrische Waisenhaus für die männliche ist, was das syrische eines neuen, christlichen Lebens. Bereits sind über 50 der früheren Zöglinge der Schwestern als Lehrerinnen im Orient thätig, 23 wurden bisher Diakonissen, andere Bibelfrauen, eine große Anzahl Dienstboten. Die meisten geben als christliche Hausfrauen den empfangenen Segen weiter. Außerdem haben die Kaiserswerther Schwestern in Jerusalem im Norden der Stadt ein schönes, neues Krankenhaus mit 814 Pfleglingen. Wir grüßen das „preußische“ Diakonissenhaus, wie es die Leute dort nennen, welches mit so wackerer Arbeit die heimische Kirche in Jerusalem vertreten hat.

Links an der Straße liegen die weitläufigen und stattlichen Gebäude des russischen Konvents, namentlich ist die Kirche desselben mit ihren zahlreichen Kuppeln ein wirklich schönes Gebäude. Je näher wir der Stadt kommen, desto mehr gelangen wir unter Pilger, die sich zwischen Pferden und Eseln gelagert haben, an Zelten vorbei, auch an einzelnen Wirtshäusern und Kaffeehäusern, die ausnahmsweise dort stehen. Endlich sind wir im engen, dunklen Jaffathor, reiten durch die schmalen Gassen, bergauf, bergab. Welch ein Gewimmel! Das heutige Jerusalem ist eine mauerumgürtete, stille Provinzialstadt mit steilen, engen, dämmrigen Gassen, ohne monumentale Bauten, ohne Plätze, ohne Gärten, mit einer kosmopolitischen, alle Sprachen redenden, alle Kleidungen tragenden, eingeborenen Bevölkerung. Seine Anziehungskraft konzentriert sich auf die Grabeskirche, die Omar-Moschee und die Umgebung.

Wie in jeder orientalischen Stadt geht und sitzt alles vom frühen Morgen bis zum Abend auf der Gasse. Die Gassen sind so eng, daß sich kaum ein Paar Menschen ausweichen, nimmermehr Wagen fahren können, eingeengt durch Buden, in denen Handwerker sitzen und schneidern, kochen und ihre Waren unter freiem Himmel ausgelegt haben, durch über die Straße ausgespannte Leinwand vor der Sonne und Strahlen geschützt, Erzeugnisse des Ostens und Westens überall ausliegend, Datteln, Trauben, Kaktusfeigen, Getreidehaufen, selbst Schafe und Ziegen angebunden zum Verkauf, herrenlose Hunde, ihre Jungen säugend, quer im Weg, Esel dazwischen mit Säcke auf dem Rücken oder halben Fudern von Heu! In einzelnen Gassen auch Kameele einhertappend mit schweren Bausteinen und Lasten von Getreide beladen!

Es begegnen uns Beduinen mit weißem Mantel und flatterndem Kopftuch, lateinische Mönche in brauner Kutte, armenische mit spitzer, schwarzer Kapuze, griechische Popen mit den seltsamen, krempenlosen Cylindern, schwarze Nonnen und Diakonissen mit weißen Häubchen, türkische Frauen, das Gesicht mit dem Schleier bedeckt, europäische Damen in elegantem Modekostüm, türkische Herren im schwarzen Rock, den Vez auf dem Kopfe, Reisende mit Bädeker und Tropenhelm, russische Pilger im Schafspelz und Pelzmütze, kurz, Leute aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist.

Durch enge, steile, von Bogen, Gewölben und der Abenddämmerung beschattete Gassen gingen wir an dunklen, hockenden Straßengestalten vorbei, bis uns bei einer Treppe das Johanniterkreuz grüßt. Wir sind im deutschen Johanniter-Hospiz, wo wir gastliche Aufnahme finden. Das Hospiz ist kein stattlicher Bau, wie die Bauten der Russen, Griechen, Oesterreicher und Franzosen, sondern ein altes Jerusalemer Haus mit einer Reihe von Zimmern, rund um einen kleinen Hof liegend; auf einem Teile ist noch eine zweite Etage. Sämtliche Zimmer sind gewölbt und deshalb feucht, wie alle Gebäude hierselbst, weil nämlich das Wasser von den mit Cement abgeputzten Gewölben auf die Widerlagsmauer und auf ihr entlang in die Cisterne läuft. Da die Mauern wohl nicht dicht sind, so läuft ein Teil des Wassers in dieselben hinein, und sind daher die Wände im Frühling triefend naß und den ganzen Sommer hindurch feucht.

Vom Altane des Gebäudes hatten wir eine unvergeßliche Aussicht. Uns gegenüber lag der Oelberg, zu Füßen die untere Stadt mit ihren Kuppeldächern, aus welchen einige Minarets und der gedrungene Turm der evangelischen Erlöserkirche aufragten. Die Sonne war untergegangen, und der erblassende Horizont goß über den Oelberg, das Thal Josaphat und die Stadt die letzten fahlen, ersterbenden Farben des scheidenden Tages. Alles Leben war verstummt, und traurige Starrheit lagerte über die Landschaft. Dann sank die Nacht auf Jerusalem, in welcher nur hier und da ein Licht aus einem Fensterchen wie ein Sternchen leuchtete. Der erste Eindruck von Jerusalem bleibt uns unvergeßlich. War schon der Gang durch die engen, dämmrigen Straßen an murmelnden, kauernden Gestalten vorbei ein eigentümlich packender gewesen, die Aussicht vom Söller des Hospizes auf Stadt und Oelberg im scheidenden Tageslichte grub sich unauslöschlich in unser Gedächtnis ein.

Westfalen-Rheinland.

Dortmund, 19. Sept. Seit Freitag nachmittag ist das Dienstmädchen Anna Göbeler, Südwall 37, spurlos verschwunden. Dasselbe hat sich heimlich ihre besseren Kleidungsstücke angezogen und ist fortgegangen. Die Goebeler ist am 25. Juli 1882 in Schwerte geboren, von schlanker Statur, hat dunkelblondes Haar und ist wahrscheinlich bekleidet mit einem rötlich braunen Kleide und dunkelem Hut.

† Hagen, 18. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall ist wiederum in der Frühe des gestrigen Tages hierselbst passiert. Der schon seit einiger Zeit leidende Arbeiter Hevendohl stürzte sich zwischen 4 und 5 Uhr morgens aus dem Fenster seiner im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Seiner im Augenblick der That hinzukommenden Frau gelang es nicht, den Unglücklichen zurückzuhalten, der schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Hagen, 17. Sept. Vor einigen Tagen starb der Buchdrucker Sporkert, der mehrere Jahre als einziger Sozialdemokrat dem Stadtrat zu Altenhagen angehörte. Beim Begräbnis erschienen ca. 200 Sozialdemokraten und 12 Mädchen, die mit roten Schärpen bekleidet waren, die sie jedoch auf Veranlassung der Leidtragenden ablegen mußten. Auch die Kränze von roten Blumen und roten Schleifen wurden zurückgewiesen. Doch wurde ein von der hiesigen Partei gestifteter Kranz dem Zuge vorangetragen und auf dem Kirchhof in das Grab geworfen, von wo er von den Angehörigen weggeschleudert wurde. Der Friedhof wurde lt. „W. Z.“ von der Polizei geräumt.

Witten, 19. Septbr. Die „Westd. Volksztg.“ bringt unter dem heutigen Datum folgende Notiz, welche wir ihrer Eigenart (!) wegen unsern Lesern nicht vorenthalten wollen: Am Freitag nachmittag war man am Kaufmannschen Geschäfte an der Bahnhofstraße damit beschäftigt, eine große Spiegelscheibe einzusetzen, als diese plötzlich herausfiel und einem Passanten eine Backe offen riß. Die Scheibe war selbstverständlich zertrümmert.

Witten, 17. Sept. Vorgestern zog der Arbeiter Weizel aus Remscheid mit Familie hier zu und mietete eine Wohnung an der Winkelstr. Gestern morgen verließen die Eltern die Wohnung und ließen ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren darin zurück. Die Nachbarn und Anwohner der Straße vernahmen den ganzen Tag über aus der Wohnung ein jämmerliches Weinen und angsterfülltes Schreien, sodaß sie die Polizei davon in Kenntnis setzten. Als abends ein Polizeibeamter die Wohnung öffnen ließ, bot sich

E. Mosbach, Schwerte.
Essigsäure

ihm und den Nachbarn ein ganz trostloser Anblick dar. Auf wenigen Lumpen gebettet lagen in einer Ecke des Zimmers die beiden Würmlein, das jüngste Kindchen war vollständig von Unrat bedecke. Die Nachbarn nahmen sich sofort der Kinder, die total entkräftet waren und leicht ein Opfer der Pflichtvergessenheit ihrer Eltern werden konten, an, gegen die lieblos handelnden Eltern, über deren Verbleib man nichts weiß, ist Strafantrag gestellt worden.

Bochum, 19. Sept. Bezüglich unserer vorgestern gebrachten Notiz, betr. Entlassung von italienischen Arbeitern auf Zeche ver. Präsident, welche man vom Wolff'schen Telegrahenbureau übernommen hatte, erhält die „R.-W. Z." von der Zechenverwaltung folgende Richtigstellung: Es ist zehn italienischen Arbeitern gekündigt worden, weil keine Gesteinsarbeit mehr vorhanden ist und die Leute bei der Kohlengewinnung nicht zu verwenden sind.

Kevelaer, 17. Sept. Heute morgen wurde hierselbst der Kolporteur Waterkorte verhaftet, der in Münster den Postraub verübt haben soll. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung eines Handwerksburschen, der den Waterkorte kannte. Waterkorte leugnet die That. Geld und Wertpapiere wurden bei ihm nicht gefunden.

* Mülheim a. d. R., 18. Sept. Hier hat wieder ein blutiges Ereignis stattgefunden: auf der Bruchstraße erstach ein Arbeiter seine Nachbarin. Die näheren Umstände sind folgende: Während der mehrwöchentlichen Verpflegung des Bergmanns Kocks im hiesigen Krankenhause hatte die Ehefrau desselben in der ersten Zeit eine Aushilfe der Hausbewohnerin Zimmermann mit fehlenden Lebensmitteln in Anspruch genommen, unter der Versicherung, daß die verabreichten Gegenstände nach der Rückkehr des Kocks aus dem Krankenhause zurückerstattet werden sollten. Die Entlassung des K. erfolgte vor ca. 14 Tagen, während er bis zum Tage des Ereignisses — Freitag — arbeits- und verdienstlos blieb. Darüber erbost, daß Frau K. ihrem Versprechen nicht nachkomme und deren Ehemann noch nicht gewillt schien, Arbeit anzunehmen, begann am Freitag nachmittag zwischen den beiden Frauen ein Wortwechsel, in dessen Verlauf arge Schimpfworte von Ohrenzeugen vernommen worden sind. Der ca. 14 Centimeter in die Brust der Frau Zimmermann eingedrungene Stich ist, wie eine stattgehabte ärztliche Untersuchung dargethan hat, nicht mit einem Taschenmesser, sondern mit einem breiten Brotmesser ausgeführt worden. Der Thäter Kocks wird morgen in das Gefängnis des Kgl. Landgerichts zu Duisburg überführt werden, die nähere Untersuchung seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft ist eingeleitet. Die Angabe des K., Frau Z. sei durch einen Zufall in das Messer gelaufen, ist durch Zeugenaussagen als nicht zutreffend hingestellt worden.

Weitmar, 16. Sept. Gestern nachmittag ist das dreijährige Söhnchen der Eheleute Günnemann zu Weitmar in einen Jauchebehälter gestürzt und hat darin den Tod gefunden. Der Behälter stand kurze Zeit offen, weil man mit dem Austragen des flüssigen Düngers beschäftigt war; erst einige Zeit nachher, als diese Arbeit vollendet, fand man den Leichnam des Kindes.

Köln, 16. Sept. Die Fahrkartenrevisionen, die in der letzten Zeit auf allen Bahnlinien durch eine große Anzahl von Eisenbahnbeamten verschiedener Chargen in erheblich verstärktem Maße vorgenommen wurden, haben nun ihren Abschluß gefunden. Die Ursache dieser Revisionen war bekanntlich die übergroße Belastung der Schnellzüge infolge der Gültigkeit der Rückfahrkarten, die dem Vernehmen nach abgeändert werden soll, da erfahrungsgemäß die Personenzüge nur spärlich benutzt werden und es häufig vorkommt, daß ganze Personenwagen leer laufen. Es verlautet, daß die Schnellzugspreise erhöht und die Personenzugstarife ermäßigt werden sollen.

Darmstadt, 17. Sept. Gestern nachmittag 6 Uhr wollte auf der Eisenbahnstation Reinheim die Frau Schreinermeister Heyl aus Darmstadt in den bereits in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug nach Darmstadt einsteigen. Sie hatte bereits einen Wagengriff erfaßt, konnte sich aber nicht halten und fiel zwischen zwei Wagen. Dabei wurde ihr lt. „Frankf. Ztg." der Kopf abgefahren, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte.

Verschiedenes.

* Ueber eine Giftmordaffäre wird aus Tilsit berichtet: Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Gutsbesitzers Kislat und dessen Dienstmädchen Hoffmann aus Svajeden unter dem Verdacht eines vollendeten und zweier versuchten Giftmorde. Die Schwiegermutter, die Frau und eine Schwägerin des K. erkrankten vor einigen Tagen nach dem Genuß von Kaffee unter Vergiftungserscheinungen. Die Schwiegermutter starb, die anderen beiden Personen sind schwer erkrankt. Wahrscheinlich war in dem Kaffee Arsenik gemischt worden. In der Kislatschen Wohnung wurde eine Quantität Arsenik bei der Haussuchung vorgefunden. An dem Verbrechen soll auch ein Sohn des K. betheiligt sein, welcher flüchtig geworden ist.

* Wiesbaden, 12. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhofe Castel eine aufregende Szene. In dem Augenblick, in welchem der Schnellzug von Frankfurt in die Station einlief, der um 6 Uhr in Wiesbaden eintrifft, warf sich ein Mann dem einlaufenden Zug entgegen. Der Anblick war um so schrecklicher, als der Betreffende, ein Krüppel, auf Krücken ging. Fünf Herren sprangen in demselben Moment hinzu, den unglücklichen Menschen vom Geleise zu reißen, was ihnen nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang, da sich dieser mit Gewalt dagegen sträubte. Der Zug war inzwischen zum Entsetzen der Zuschauer immer näher gekommen, erst etwa einen halben Meter vor den sich streitenden Menschen gelang es, ihn zum Stehen zu bringen. Die Aufregung unter dem Publikum war, wie Augenzeugen versichern, eine ungeheuere, einige Damen fielen in Weinkrämpfe; die Gefahr, 6 Menschen verunglücken zu sehen, war eine zu große gewesen. — Der Urheber der aufregenden Szene wurde einem Schutzmann übergeben.

Berliner Getreidemarkt-Bericht.

Der Getreide-Verkehr steht zur Zeit überall unter dem Einflusse dringender landwirtschaftlicher Feldarbeiten auf dem eurnpäischen Festlande, welche wie die Beendigung der Herbstsaat, die Kartoffel- und nachher die Rüben-Ernte — alle verfügbaren Handarbeits- und Gespann-Kräfte in Anspruch nehmen und Getreide-Zufuhren nach den Marktplätzen beschränken. Kommen dadurch im allgemeinen nur kleine Zufuhren an die Landmärkte, so sind sie auch speziel für Berlin nur schwach. So hatten die Mühlen Mühe, sich mit Weizen zu versogen, Roggen ist neuerdings mehr begehrt, so daß sich die Preise in diesem Artikel befestigen konnten. Hafer hat sich im Preise behauptet, ebenso Mais, dessen Bedarf noch ziemlich lebhaft bleibt. Nach privaten Ermittelungen kosteten zuletzt 20 Ztr. Weizen 172,00 Mk.; Roggen 139,00; Gerste —,—; Hafer 145,00 Mk.

Womit düngen wir in diesem Herbste?

Daß überall auch neben guter Stallmistdüngung beim Wintergetreide eine Phosphorsäuredüngung nicht fehlen darf, darüber besteht in unterrichteten Kreisen kein Zweifel. Der Umstand nun, daß die landwirtschaftlichen Verbände und Vereinigungen, infolge eingetretener Differenzen, sich der Vermittelung des Thomasmehlgeschäftes enthalten, legt die Frage nahe, wie denn die nötige Phosphorsäuredüngung am besten auszuführen ist, und kann es den Landwirten gewiß nur erwünscht sein, hierüber Klarheit zu erhalten. Die landwirtschaftliche Vereinigung empfiehlt an Stelle von Thomasmehl Superphosphat zu benutzen, sogar Superphosphat in Verbindung mit Kalk! Der rechnende Landwirt kann aber wohl kaum ernstlich hieran denken, besonders bei den nicht unbedeutend gesteigerten Preisen des Superphosphats, welches fast doppelt so teuer ist wie Thomasmehl; ist es ihm ja doch möglich, für dasselbe Geld fast doppelt so viel Phosphorsäure im Thomasmehl zu beschaffen, wie im Superphosphat, so also ohne höhere Geldausgabe zugleich eine bedeutende Anreicherung des Bodens zu bewirken! Dazu kommt aber noch, daß das Thomasmehl in vielen Fällen, und besonders bei Wintergetreide, vor Snperhosphat den Vorzug verdient, auch ganz abgesehen von seiner großen Nachwirkung. Außerdem aber ist Superphosphat für die Herbstsaaten infolge der Knappheiten an Rohphosphaten und der fehlenden Schwefelsäure gar nicht in ausreichendem Maße vorhanden, und ist es unter solchen Verhältnissen ganz ausgeschlossen, Superphosphat als Ersatz für Thomasmehl zu benutzen. Der Rat, Superphosphat in Verbindung mit Kalk zu benutzen, um so auch den in dem Thomasmehl kostenlos gelieferten Kalk dem Boden zuzuführen, ist als ein vollständig unsinniger, die Landwirte sehr schädigender, zu bezeichnen. Denn durch Zusatz von Kalk zum Supherphosphat wird die rasche Wirkung des Superphosphats so gut wie aufgehoben; der Kalk wirkt hier also direkt schädlich, und dazu soll der Landwirt noch sein gutes Geld für den Kalk zahlen! Da darf man wirklich sagen: „Herr, behüte mich vor solchen Freunden!" — Knochenmehl als Ersatz für Thomasschlacke zu wählen, ist deshalb unmöglich, weil Knochenmehl überhaupt nur in sehr geringen Mengen existiert. — Und das von Herrn Prof. Maerker in Halle als Ersatz empfohlene Woltersche Phosphatmehl existiert überhaupt nur im Laboratorium.

Durch seine ausgezeichneten Wirkungen, ganz besonders bei Wintersaaten, hat sich das Thomasmehl überall, und mit Recht, treue Freunde erworben. Dies beweist auch der trotz aller Agitation gegen dasselbe schon jetzt eingetretene starke Herbstabsatz. Da aber eine erhebliche Steigerung desselben während der Monate September und Oktober unausbleiblich ist, deshalb Wagenmangel sicher wieder eintritt, ist frühzeitiger Bezug nur anzuraten, und um so mehr, als die Preisverhältnisse die allergünstigsten sind. Jeder Händler kann hierüber genaue Auskunft geben.

Eine Umwälzung wird Opfermanns Brennesselwasser in der Pflege des Kopfes und des Haarbodens hervorbringen. Bis heute entzog man den Haaren durch alkoholreiche Haarwässer den natürlichen Fettgehalt und die Nahrung. Durch Opfermanns Brennesselwassel (gesetzlich geschützt) wird dem Haarboden neue Nahrung zugeführt und der Haarboden gekräftigt. Es besteht nur aus kräftigenden guten Kräutern und Destillaten, ohne jeden Zusatz von Alkohol. Man achte daher genau auf Marke und Schutzmarke, Anker mit Pfeil.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franko.

Modebilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem Wirklichen Ausverkauf sämtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise:

6 Meter soliden Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 Meter soliden Santiagostoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 Meter solid. Negligé und Velourstoff z. Kleid f. M. 2.70 Pf.
6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. M. 2.85 Pf.

sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blusenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Mtrn., bei Aufträgen von 20 Mk. an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.75,
Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. 5.85

mit 10 Proz. extra Rab.

1)